

Seit dem
an allen Verträgen.
Bezugspreis

in der Heimatstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Sonntag 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Verleger: 4246, 2273.
8110, 3249.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis
f. d. Grundstiftungszelle
Angeordnet innerhalb
Polens 40.—
Restmetreil 120.—
Für Anträge aus
Deutschland 3.50 M.
in Restmetreil 10.—
in deutscher Mark.

Telegraphenadresse:
Tageblatt Posna.

Ozekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200.283 in Poznań

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Frankfurt.

Die politische Lage.

Über die neuesten Strömungen im Sejm schreibt der „Głos Poranny“:

In den Sejmkorridoren machen sich die Anzeichen einer merkwürdigen Stimmung bemerkbar, die man als Vorboten einer kommenden Krisis ansehen kann. Es ist im Augenblick schwer, diese Erscheinungen näher zu bestimmen, man kann jedoch aus vielen Andeutungen der Unzufriedenheit heraushören, daß sich eine Kabinettskrise vorbereitet. In Abgeordnetenkreisen hört man immer öfter Stimmen der Klage über den Minister Michalski laut werden, und es ist bekannt, daß die Allgemeinheit Herrn Bonikowski als den Leiter des Ministeriums des Herrn Michalski ansieht. Darum würde ein eventueller Rücktritt des Herrn Michalski eine Krise im gesamten Kabinett hervorrufen.

Die vorgesehene Sitzung des Finanz- und Haushaltsausschusses über die oberste Frage machte einen überaus schlechten Eindruck, und die geistigen Beratungen dieses Ausschusses, wo über eine neue Emission von Banknoten gesprochen wurde, waren in charakteristischen Augenblicken lebhafter Zusammenstöße auf. Die Volkspartei und die Sozialisten widersetzten sich hier der neuen Emission und sogar Herr Michalski verlor seine Gelassenheit, mit der er bisher der Garantie des Sejms imponiert hat. Ein eben so schlechter Eindruck wie der Umland hervor, daß in die geistige Sitzung des Sejmatschusses welcher gebildet wurde, um die Krise in Handel und Industrie zu prüfen, das Finanzministerium keinen Delegierten anwesend zu lassen, der Sonderausgaben genehmigen war, seine Aussprache zu unterbrechen.

Und in der Zwischenzeit verschärfte sich die Krise immer mehr. Der Arbeitsminister wies nach, daß während der Zeit der Arbeitslosen Ende Juni 1921 70.000 betrug, die Ende Januar dieses Jahres 189.000 umfaßte. Der Minister forderte einen Kredit von 100 Millionen Mark für die Unterstützung der Arbeitslosen; eine Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde jedoch nicht getroffen. Sie soll im Wirtschaftsausschuß des Ministerrates besprochen werden. Der Minister Strakosky sieht das flüchtige Steigen der Arbeitslosen nicht als das Ergebnis der Krise in Industrie und Handel, sondern als Folge der Entlassungen von Militär und der Rückwanderung der Flüchtlinge ins Reich an. Die Krise in der Textilindustrie ist ein wenig gebessert, in anderen Anlagen ist man zur vollen Arbeitswoche zurückgekehrt. Weiter sprach Herr Strakosky die Ansicht aus, daß zur Bekämpfung der Krise die Ausfuhr nach dem Osten notwendig sei. Über diesen Punkt trifft das Ministerium für Industrie und Handel bei den Verwaltungsbehörden auf Schwierigkeiten (politische Propaganda) und auf Schwierigkeiten seitens der Sowjetbehörden, die den gesamten Handel in Moskau konzentrierten, bei der Überbreitung der Grenze Schwierigkeiten machen und vor allem kein Geld besitzen. Ein glänzender Beweis hierfür sind die in Lodz geführten Verhandlungen, welche wegen des vollkommenen Mangels an Zahlungsmitteln bei den delegierten Sowjetrußlands und der Sowjetrußland nicht die erwünschten Folgen haben.

Die Aufhebung der Kohlensteuer wurde bis März vertagt. Der Kampf der Regierung mit der Steuer ist ergebnislos. Die großen Mengen billiger Kohlen aus Dänemark, welche von der Regierung eingeführt wird, verkaufen die Händler zu den hohen Preisen der einheimischen Kohle.

Die Prüfungen in den Arbeitsvermittlungsbüros weisen eine Erhöhung der Arbeitslosen nach; im Januar wurden 24.700 Arbeitsuchende notiert, zugleich aber fiel die Zahl der angebotenen Stellen von 21.000 auf 7800, und diese Stellen können wegen Mangels an qualifizierten Arbeitern nicht besetzt werden. Der Kriegsminister hat erklärt, daß das Kriegsministerium in Kürze eine Automobilmotorenfabrik, eine Gewehrfabrik und eine Munitionsfabrik in Betrieb setzen werde; auch sollen die Arbeiten, welche gegenwärtig in eigener Verwaltung ausgeführt werden, Privatunternehmen zugeführt werden.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten mußte wegen des Drucks seitens des Finanzministeriums die erhaltenen Kredite von 75 Millionen auf 20 Millionen herabsetzen. Die Kredite, welche das Ministerium den Städten zu den notwendigen Bauten bewilligt hat, wurden gestrichen, ebenfalls die Kredite zum Bau des Kanals Gdansk-Siedzin.

Der Delegierte des Eisenbahnministeriums war für die Aussprache nicht vorbereitet, und das Finanzministerium hat, wie oben erwähnt wurde, überhaupt keinen Delegierten geschickt. Infolgedessen wurden die Beratungen auf Sonnabend früh vertagt.

Die Beziehungen zwischen Polen und Danzig

Danzig, 9. Februar. Der Senator Rejowski hat auf der Pressekonferenz über die polnisch-danziger Beziehungen folgende Erklärung abgegeben: „In nächster Zeit muß unter anderen Angelegenheiten die Frage der gegenseitigen Anerkennung der Ernährungs- und Versicherungsgesellschaften und die Streitfrage, ob Danziger Bürger, die durch den polnischen Korridor ins Ausland fahren, ein polnisches Visum brauchen, erledigt werden. Danzig erwartet, daß Polen auf dieses Privilegium verzichten wird. Ferner erwartet man in Danzig, daß die Halbinsel Gdansk den Danzigern gehört und in der Korridor Danzigs, die Zollgrenze weiter nach Westen zu schieben, ein Einverständnis erzielt wird. Erwartet wird auch die Ausübung des polnischen Amtes für Auslands-handel und die Übernahme seiner Funktionen durch das Amt für Auslands-handel in Danzig. Die wichtigste Angelegenheit für Danzig ist offensichtlich die Regelung der Rechtsfrage über die Durchführung der Gerichtsbarkeit. Bekannt ist, daß hierin das Haupt-hindernis die polnischen Botschafterungen sind, worin man sich keinen Rat verschaffen können. Auch wird man über die gegenwärtig herrschende doppelte Besteuerung ein Einverständnis erzielen müssen. In nächster Zeit müßte die Frage der Seeschifffahrt der Flugschifffahrt des Reichs in Erwägung kommen. Schließlich ist es notwendig ein umfassendes Programm für die Befreiung von polnischen Produkten jeder Art an Danzig auszuarbeiten. Um sich ein Bild über die wirtschaftlichen Fähigkeiten Polens zu machen, wird man in der nächsten Zeit in Danzig die Industriegebiete Polens mit Ausnahme Oberschlesiens, deranitäten müssen an denen die interessierten Delegierten des Sejms und Sachverständige teilnehmen. Diese müßten feststellen, ob Polen in der Lage ist, die hoch entwickelten Gebiete der Danziger zu befreien nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Erforderlich ist auch andererseits, daß die einzelnen interessierten Gruppen in Danzig noch vor den sich nähernden polnischen Verhandlungen über Fragen des Handels dem Danziger Senat ihre Wünsche vortragen.“

Das Ende des Ausstandes.

Einigung zwischen Regierung und Eisenbahnern.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den ausländischen Eisenbahnern haben zu folgender Einigung geführt:

Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute, Dienstag, abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklären wird, nachdem der Herr Reichskanzler seinerseits im Namen der Reichsregierung ausgeführt hat, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach den vom Gesamtkabinett aufgestellten Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei sofortigem Abbruch des Streiks von der Anwendung und Durchführung der Disziplinarmaßnahmen von Massendisziplinarverfahren und Massentilgungen absehen. Den in Frage stehenden Beamten wird ihr Beschwerderecht selbstverständlich vollständig gewahrt werden.

Die Reichsregierung gab Befehl, daß sofort alle Eisenbahndirektionen und Organisationen, die in Betracht kommen, mit bevorzugter Beschleunigung telegraphisch oder telephonisch zu verständigen seien. Die Frage des Beschwerderechts geht die nach dem Beamtenrecht gegebenen Instanzen an. Von der Schaffung eines Schlichtungsausschusses, der bekanntlich von der Reichsgewerkschaft u. a. geordert wird, war bei den Verhandlungen keine Rede. Die strittigen Fragen der Über-tourierungszuschüsse, der Grundgehälter und des Arbeitszeitgesetzes werden, wie schon früher betont, von der Regierung im Benehmen mit den Organisationen nochmals durchgeführt, bevor sie an den Reichstag gelangen.

Zeit Donnerstag normaler Betrieb.

Am Donnerstag nachmittag haben die Eisenbahner geschlossen die Arbeit wieder aufgenommen. Es galt natürlich zuerst eine große Menge von Schwierigkeiten zu überwinden, da durch die längere Untätigkeit und durch Schnee und Frost die Bahnanlagen in unbrauchbarem Zustande und viele Bahnhöfe durch stehengelassene Züge verammelt waren und weil endlich das Personal erst nach und nach sich wieder einfand.

Die Abstimmung der Berliner städtischen Arbeiter.

Berlin, 9. Februar. (Tel.-U.) Nach Mitteilung des Magistrats ergab die Abstimmung bis nach 2 Uhr bei 85 v. H. abgegebenen Stimmen ein Ergebnis von knapp 66 v. H. für Weiterführung des Streiks. Die 15 v. H. ausstehender Stimmen können das Resultat noch entscheidend beeinflussen. Der Magistrat setzt die Neueinstellungen von arbeitswilligen Arbeitern dauernd fort und beharrt auf seinem Standpunkt, daß diese Arbeitswilligen unter keinen Umständen nach Beendigung des Streiks ihre Plätze an die Streikenden wieder abtreten müssen. Er hat diesen Standpunkt auch gegenüber den Anwürfen in der sozialistischen Presse nicht geändert.

Ende des Streiks der städtischen Arbeiter.

Die Entspannung der Lage ist vollendet, da jedoch der Streik der städtischen Arbeiter Berlins zu Ende gegangen ist. In den Abstimmungen, die in den städtischen Betrieben vorgenommen wurden, fand sich allerdings eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen für die Fortsetzung des Streiks. Es hieß sich aber heraus, daß die Hälfte der abstimmungsberechtigten Arbeiter ferngeblieben war. Zudem konnten die städtischen Betriebe durch die Technische Nothilfe heute in stärkerem Ausmaß in Gang gesetzt werden, und das Freiwerden zahlreicher Kräfte der Technischen Nothilfe durch das Ende des Eisenbahnstreiks versprach noch größerer Erfolg für morgen. Infolgedessen beabsichtigen die Direktoren der städtischen Betriebe und einigten sich nachmittags Vertreter vom Berliner Oberbürgermeister, die die Ausnahme der Arbeit gegen das Versprechen der Streiklosigkeit anboten.

Der Oberbürgermeister war den Abordnungen der Streikenden gegenüber stets bei seinem Entschluß geblieben, nicht nachzugeben, und Reichsminister Brüder hat erklärt, daß der Fortsetzung des Streiks die städtischen Betriebe von der Reichsregierung als Reichsbetriebe übernommen würden. Darauf haben die Streikenden den Abbruch des Streiks und die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Damit ist auch der Streik der städtischen Arbeiter, der die Berliner Bevölkerung schwer betroffen hat, zu Ende gebracht.

Die politischen Wirkungen des Streiks.

Somit mit der Beilegung des Streiks beginnen sich aber seine wirklichen politischen Wirkungen zu äußern. Von den Parteien wird die Lösung der Krise teils als Sieg teils als Niederlage der Regierung des Reichskanzlers Bericht gegeben.

Von der rechten Seite erklärt man das Verhandeln der Regierung mit den Streikenden als flagranten Niederlage, besonders da während der Beratungen in der Reichskanzlei die Streikführer Menne und Scharschwert, die eigentlich auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten verhaftet worden sollten, zugegen waren. Wenn morgen nachmittags der Reichstag zusammentritt, um eine Erklärung der Reichsregierung über die innerpolitische Lage entgegenzunehmen, wird es die heftigsten Kämpfe geben.

Nicht nur die Deutsche nationale Reichstagsfraktion hat bereits durch eine Abordnung eine schriftliche Erklärung der Regierung überreicht, die ihr Verhalten als verhängnisvoll

Schwäche bezeichnet und unbefangene Festigkeit gegen die Eisenbahner verlangt. Auch die Deutsche Volkspartei hat eine Fraktionsitzung abgehalten, in der sie nach einem ihr nahestehenden Blatt das Verhalten der Reichsregierung verurteilt und in ihren Verhandlungen mit den Eisenbahnern einen schweren Bruch des Disziplinarrechtes der Regierung über ihre Beamten erblickt. Sprecher der Deutschen Volkspartei in der morgigen Debatte wird der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz sein.

Die Zentrumspartei bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch den ausdrücklich festgestellt wird, daß den Beamten ein Streikrecht nicht zusteht. Es scheint aber, daß die Regierung gerade gegen die äußerste Rechte noch scharfe Waffen in Bereitschaft hält.

Man erfährt, daß der Streikbeschluss der Reichsgewerkschaft von einer Mehrheit gefaßt war, die neben Kommunisten sich aus Anhängern bürgerlicher rechtstextradikaler Parteien zusammensetzte, während sozialdemokratische und unabhängige Mitglieder des Vorstandes der Reichsgewerkschaft in der Minderheit geblieben waren.

Die „Vossische Zeitung“ spricht die Vermutung aus, daß es diesen Rutschkeiten von rechts darum zu tun war, die neue republikanische Ordnung mit ihrem Kabinett einer verführerischen Außenpolitik zu stützen. Wie sehr in den letzten Auswirkungen der deutsche Eisenbahnstreik außenpolitische Bedeutung hat, zeigt auf der Gegenseite wiederum das Verhalten der Kommunisten. Das kommunistische Organ, „Die Rote Fahne“, tobt nicht wie die Reichspresse wegen der Niederlage, sondern wegen des Sieges der Regierung. Sie gibt die Schuld an dem Verluste des Streikes dem „Verrat“ der Gewerkschaften und der wankelmütigen Haltung der Unabhängigen, die die Außenpolitik Berlins unterstützen. Tatsache ist es, daß die unabhängige Presse den Reichskanzler nicht wegen seines geistigen Eingetretens in die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner lobt, und „Die Rote Fahne“ erklärt, daß bei dem kommenden Kampf um die Abwälzung der Verpflichtungen aus dem Friedensverträge das deutsche Proletariat sich vor den Unabhängigen hüten müßte.

Die Berliner Presse zum Ende des Eisenbahnstreiks

Die gesamte Berliner Presse gibt der Überzeugung Ausdruck, daß durch die bei den Verhandlungen zwischen Regierung und Reichsgewerkschaft gefundene Formel der Eisenbahnstreik endgültig beendet ist.

Die „Freiheit“ schreibt: Der Reichskanzler scheint also den Weg gefunden zu haben, der zum Frieden führt. Es ist außerordentlich erfreulich, daß es ihm gelungen ist, im Reichskabinett durchzubringen gegenüber den Meinungen anderer Mitglieder des Kabinetts. Wir erwarten nun vom Reichskanzler, daß es ihm auch gelingen wird, die erwähnten Richtlinien so zu gestalten, daß sie für die Eisenbahner nicht zu einer Enttäuschung werden. Als Ergebnis dieses Streiks wäre also festzustellen, daß den Eisenbahnbeamten die erneute Beratung des Eisenbahnarbeiters Zeitgesetzes, sofortige Verhandlungen über die Grundgehälter für untere und mittlere Beamte und ein verständliches Verhalten der Regierung in der Frage der Maßregelungen zugeführt worden ist. Durch eine geschlossene Wiederaufnahme der Arbeit leisten sich die Eisenbahner in der nun geschaffenen Lage den besten Dienst. Sie erhalten damit ihre Organisation für kommende Tage kampffähig.

Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich dem Kapitel Bestrafung der Streikführer zu und der Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten, für die die U. S. P. und anscheinend leider auch die S. P. D. Stimmung machte. Selbstverständlich ist, daß die Regierung demgegenüber fest bleibt und das Gesetz zur Anwendung bringt. Es wäre eine Untergrabung der Rechtsordnung und jedes Rechtsbewusstseins, wollte man die Urheber dieses revolutionären Streiks, die in so unerhörter Weise das Verkehrsleben des ganzen Landes lahm gelegt haben, straffrei ausgeben lassen.

Der „Tag“ behandelt besonders das Arbeitszeitgesetz und polemisiert gegen den Achtstundentag, eine der letzten Errungenschaften der Revolution, und meint, daß diese Verhängung ein Fahren im alten Geleise ist.

Der „Vorwärts“ urteilt: Mit der Beendigung des unglückseligen Streiks fällt auch automatisch die Verordnung des Reichspräsidenten. Nur einzelne Disziplinarverfahren gehen ihren Gang weiter. Es ist damit zu rechnen, daß auch in diesen Fällen, die im Interesse der Staatsautorität nicht als ohne weiteres erledigt betrachtet werden können, ohne persönliche Verfolgungssucht verfahren werden wird. Zahl man das Ergebnis zusammen, so kann man feststellen, daß dieser ungewerkschaftliche Streik zwar gewaltigen Schaden angerichtet hat, daß aber durch ihn nichts erreicht worden ist, was ohne ihn nicht mindestens ebenso gut hätte erreicht werden können. Es werden noch Tage vergehen, bevor alles wieder in Ordnung kommt, und in wirtschaftlicher Beziehung werden sich noch manche Nachwehen einstellen.

Die „Rote Fahne“ gibt offen zu, daß der Streik ein politischer Kampf war und führt aus: Der Kampf ist nur vertagt. Die Führer, die jetzt an der Spitze der deutschen Gewerkschaft stehen, haben während des Eisenbahnstreiks schändlichen Verrat begangen. Sie haben den Kampf des gesamten Proletariats, der gegen die neue Politik der Koalitionsregierung, gegen die Politik von Canner und gegen die Politik des Steuerkompromisses gerichtet war, hintertrieben.

Besteht sein. Auch die Währungsfrage ist nicht ohne weiteres lösbar, da die Polen für die an sie gefallenen Gebiete die Einführung der polnischen Mark fordern. Auch wenn man sich die Polen dagegen, daß deutsche Arbeiter in ihrem Gebiet deutschen Gewerkschaften angehören, so sie sonst auf Befehl von Berlin einen Streik anzetteln könnten.

Die größte Schwierigkeit bereitet aber der Minderheitschutz, wenn die Deutschen einen besseren Schutz für sich beanspruchen, namentlich für Ingenieure und Techniker, die unter polnischer Verwaltung arbeiten sollen. Polen fordern aber, daß für Polen und Deutsche der gleiche Minoritätenschutz gelten solle. Trotz dieser Schwierigkeiten hofft man in Gdansk, daß zwischen den Deutschen und den polnischen Vertretern ein endgültiges Einverständnis zustande kommen werde.

Aus Oberschlesien.

Der Optimismus Calonders.

Der Senker Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß Calonder von seiner Reise nach Oberschlesien eine optimistische Auffassung nach Hause gebracht und festgestellt habe, daß bei Deutschen und Polen ein Geist der Versöhnung herrsche. Dennoch bleiben einige heikle Probleme zu lösen.

Die Liquidierung der deutschen Güter in dem an Polen fallenden Gebiet bereitet Schwierigkeiten. Die Konferenz hatte bestimmt, daß die deutschen Güter in Polen innerhalb einiger Jahre nicht liquidiert werden dürfen. Nun fordern deutsche Industrielle von Polen, daß diese Frist verlängert werde, damit die deutschen Unternehmungen auf ausgedehntere Zeit sicher

Beginn des polnisch-russischen Handelsverkehrs.

Grenzöffnung am 6. Februar.

Warschau, 9. Februar. (Tel.-An.) Die polnische Regierung hat über den Außenhandel Polens mit Russland und der Ukraine eine Verfügung erlassen, wonach die russisch-polnische Grenze in ihrer gesamten Ausdehnung vom 6. Februar an für den Handelsverkehr geöffnet worden ist. In allen Grenzorten, wo sich entweder Zollbehörden, Vertreter der Finanzverwaltung oder auch Gendarmenposten befinden, werden Deklarationsstellen für Warentransporte eingerichtet. Die Regierung ist bemüht, den Handel mit Russland nach Möglichkeit zu erleichtern, hat bereits Konferenzen mit den Vertretern der russischen Behörden abgehalten und nimmt auch Vorschläge interessierter Handelskreise darüber entgegen, in welchen Grenzorten derartige Deklarationsstellen mit Rücksicht auf die Erfordernisse des praktischen Handelsverkehrs zu eröffnen wären. Auf Grund von Umfragen sind vorläufig Toki und Kalacharowka als Grenzübergangsstellen ausgewählt worden, da sich über diese Ortschaften auch bisher der hauptsächlichste Verkehr vollzogen hat. Allerdings handelt es sich dabei um Schmuggel, während jetzt der Handel legalisiert werden wird.

Genua und sein Ende.

Die Konferenz eine Revision des Versailler Vertrages.

London, 9. Februar. Ein gewisser englischer Politiker erklärte in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des „Daily Telegraph“: Einmalen wird dieser Ausdruck vermeiden. Die Konferenz in Genua wird jedoch tatsächlich eine Revision des Versailler Traktats sein. Ob nur eine theoretische, wird die nächste Zukunft zeigen. Einer Revision des Versailler Vertrages scheint noch folgender Passus aus der Thronrede des Königs von England das Wort zu reden: „Die große Arbeitslosigkeit verursacht unter dem englischen Volk große Beunruhigung und bildet den Gegenstand ernstlicher Sorge. Das einzige Heilmittel gegenüber dieser drohenden Lage besteht nur in der Beilegung der internationalen Rivalität und in der Verbesserung der Bedingungen für den Handel in der ganzen Welt. Aus diesem Grunde sind die Vorarbeiten für das Zustandekommen einer internationalen Konferenz in Genua zu begrüßen, und hoffentlich wird es auch dieser Konferenz möglich sein, in Europa den Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu erreichen.“ — Man beachte, daß ausdrücklich von einem gerechten Frieden gesprochen wird.

Der Gedanke der diplomatischen Vorkonferenz.

Paris, 9. Februar. Wenn auch die Note Poincarés, die in London übergeben wurde, eine Anregung, vor der großen Konferenz in Genua eine diplomatische Konferenz abzuhalten, nicht enthält, so nimmt man doch an, daß England in seiner Antwort eine solche Vorkonferenz befürworten wird. Es soll sich hierbei nicht um eine englisch-französische Konferenz handeln, sondern vielmehr um eine solche, bei der diplomatische Vertreter sämtlicher Verbündeten anwesend sein werden. Es steht fest, daß eine Abschrift der französischen Note an die englische Regierung auch nach Rom gegangen ist.

Hardings Antwortnote.

Paris, 9. Februar. „New York Herald“ berichtet, daß die Antwort Hardings auf die Einladung Amerikas zu der Konferenz in Genua am Donnerstagabend nach Rom abgefaßt worden sei. Am Freitagabend soll sie in Washington veröffentlicht werden. In der Note erklärt Harding, daß, wenn er auch gegenwärtig die Einladung zur Konferenz in Genua nicht annehmen könne, er jedoch vollkommen die Ziele der Konferenz billige. Die Note enthält die Forderung, daß Amerika am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt teilnehmen wird.

Der neue Papst.

Papst Pius XI. und Deutschland.

Rom, 8. Februar. Zu einem deutsch-kardinalen äußerte gestern der Papst, das ihm zugeleitete Interview mit dem Redakteur der „Nazione“ sei abgelehnt. Er hege keinerlei unfreundliche Gefühle gegen Deutschland. Bei dem Empfang der deutschen Kardinalen bezieht er sich auf die deutschen Wünsche, die er häufig spricht. Er versichert die Kardinalen seiner freundlichen Gefühle für Deutschland und erinnert daran, daß er seinerzeit Seelsorger der deutschen katholischen Gemeinde in Mailand gewesen sei.

Nach einer Meldung des Pariser „Matin“ ist der neue Papst mit 88 Stimmen gewählt worden, nachdem die Kandidatur Rattis am Widerstand der französischen und polnischen Kardinalen gescheitert sei. Der Kardinalbischof von Paris, Dubois, habe bereits vor dem Konklave in dem Salon des französischen Seminars in Rom für die Kandidatur Rattis Stimmung gemacht und sie geschickt vorbereitet. Der französische Votant beim Vatikan erklärte dem römischen Vertreter des Pariser

„Excelsior“, daß er nunmehr seinen Posten verlassen werde, da Frankreich jetzt den Papst habe, den es sich wünschen könnte.

Dagegen wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom gemeldet: Die bereits gemeldete Bestätigung Gasparis als Staatssekretär wird in vatikanischen Kreisen als das Bestreben Pius' XI. gedeutet, die öffentliche Meinung Deutschlands über den Papstwechsel zu beruhigen. Bekanntlich war Gasparri nicht nur die rechte Hand, sondern vielfach geradezu der Inspirator der Außenpolitik Benedikts XV. Symptomatisch ist auch, daß der Papst gestern früh nach der dritten und letzten Abkondition durch das heilige Kollegium die deutschen Kardinalen heranrief, sich mit ihnen ganz besonders herzlich deutsch unterhielt und über Deutschland sehr freundliche Äußerungen tat. Aufsehen erregt in Rom, daß die deutschen Kardinalen überall die größte Freude über die Wahl Rattis äußerten. Sie machen auch keinen Hehl daraus, daß sie geschlossen für Ratti stimmten, den sie als den rechten Mann am rechten Platz bezeichneten. Am erfreulichsten ist, daß besonders Kardinal Vertram, der Rattis Wirksamkeit in Polen an seiner eigenen Person erfahren hat, am entschiedensten für Rattis Wahl eintrat. Schon vor Eintritt in das Konklave gab Vertram die feste Absicht kund, für Ratti zu stimmen.

Der amtliche deutsche Glückwunsch an Pius XI.

Berlin, 9. Februar. (Telunion.) Der deutsche Botschafter beim Vatikan von Bergen ist beauftragt, Pius XI. anlässlich seiner Wahl die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung auszubringen.

Pontifischer Glückwunsch für den Papst.

Warschau, 9. Februar. Ministerpräsident Bonkowski sandte an Kardinal Gasparri folgendes Telegramm: „An Seiner Eminenz, den Kardinalstaatssekretär, Rom. Ich erlaube mir, Seine Heiligkeit die Nachricht dieser Freude zu unterbreiten, die die polnischen Herzen bei der Nachricht empfangen, daß die höchste Stellung eines Hauptes der Kirche derjenige, der ein so wohlwollender Freund Polens war, gewählt worden ist. Ich erlaube mir, Seine Eminenz, gleichfalls dem hl. Vater meine Glückwünsche und Ausdrücke der tiefsten Ehrfurcht unterbreiten zu wollen.“

Von Bonkowski, Ministerpräsident.

Kardinal Gasparri — päpstlicher Staatssekretär.

Rom, 8. Februar. Nach dem „Corriere d'Italia“ hat der Papst den Kardinal Gasparri als Staatssekretär bestätigt. Die Ernennung des Papstes soll am 12. d. Mts. stattfinden.

Die Sowjetukraine.

Ueber das, was man sich unter „Sowjetukraine“ vorstellen hat, herrschen zum Teil sehr unklare Vorstellungen. Polnische Plätter bringen jetzt auf Grund eines Berichtes der Presseabteilung der sowjetukrainischen Vertretung in Polen folgende Angaben:

Die Sowjetukraine umfaßt eine Fläche von 408 000 Quadratkilometern (1 Werst = 107 Kilometer) und besteht aus 12 Provinzen (Gouvernements). Sie hat eine Gesamtbevölkerung von 25 861 000 Seelen, — und zwar 21 047 000 Menschen auf dem Lande (4 710 000 in Städten). Die Landbevölkerung bildet also 81 v. H. der Gesamtbevölkerung, die städtische Bevölkerung 19 v. H. Die meistbesiedelte Stadt der Sowjetukraine ist Odessa mit 485 000 Einwohnern, es folgen Kiew mit 368 000, Charkow mit 271 000, Jekaterinostaw mit 164 000 und Nikolajew mit 109 000 Einwohnern. Was die Nationalität der Bevölkerung betrifft, so bilden die Ukrainer 78 v. H. der gesamten Bevölkerung, die Russen 11 v. H., die Juden 7 v. H., die Deutschen 2 v. H., die Polen 1 v. H. und andere Nationalitäten 3 v. H. In den Städten bilden die Russen die Mehrheit der Bevölkerung, nämlich 34 v. H., es folgen die Ukrainer mit 32 v. H., die Juden mit 25 v. H., die Deutschen mit 2 v. H. Auf dem Lande bilden die Ukrainer die Mehrheit 83 v. H., während die Russen nur 7 v. H. ausfallen.

Das Ende des Freiheitskampfes der Karelier.

Mosk., 9. Februar. Wie hier bekannt wird, hat der Oberkommandierende der roten Truppen einen Bericht nach Moskau erstattet, aus dem hervorgeht, daß der karelistische Aufstand vor seinem Ende steht. Diese Nachricht wird von zahlreichen karelistischen Flüchtlingen bestätigt. Die rote Armee in Karelien zählt gegenwärtig 30 000 Mann. Auch in Südkarelien ist der Widerstand der Aufständischen bereits vollständig gebrochen. In Finnland ist für die vielen karelistischen Flüchtlinge eine umfassende Hilfsorganisation geschaffen worden, an der sich auch das amerikanische Rote Kreuz beteiligt.

Einigung in der Orientfrage.

Paris, 9. Februar. „Intransigeant“ teilt mit, daß in der Orientfrage eine Verständigung zwischen England und Frankreich erfolgt sei. Bisher wurden folgende Hauptpunkte geregelt: 1. Die Vertretung der Christen in Kleinasien; 2. Smyrna erhält Autonomie und wird der Türkei zugeteilt; 3. Die Grenzen von Thrakien werden berichtigt; 4. Repressionsmittel gegen Grie-

chenland und die Türkei (in Betracht kommt hier eine eventuelle Modifikation der Rüste von Klein-Asien); 5. Anerkennung des französisch-türkischen Vertrages, der mit Kemal-Pascha abgeschlossen wurde, mit geringfügigen Änderungen.

Polische Tagesneuigkeiten.

Am 16. Februar Auflösung der ungarischen Nationalversammlung. Die Regierung hat sich gemeinschaftlich mit der Regierungspartei der vereinigten Bürger und Landwirte geeinigt, die Nationalversammlung am 16. Februar aufzulösen und die Neuwahlen in der ersten Zuhälfte durchzuführen.

Neue Unruhen in Irland. Aus Irland kommen Nachrichten über neue Unruhen. Die Einwohner der irischen Insel von führenden Persönlichkeiten und wollen sie nicht aus der Irise entlassen. Die Regierung sandte große militärische Verbände an die Grenze von Ulster.

Deutsches Reich.

Rechtsradikale Unruhen. In Berlin wurden gestern mehrmals organisierte Versuche rechtsradikaler Agitatoren beobachtet, die durch den Streit verurteilte Erregung zu einer Vorgesinnung auszunutzen.

Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Düren. Dienstag, nachmittags 142 Uhr fuhr der von Neust. kommende Zug 298 aus dem Bahnhof Düren aus, bisher noch nicht angehalten. Ursache über das Bahnhofs-Gelände in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen nacheinander. Hierbei wurden vier Personen tödlich und 33 leicht verletzt.

Verbot von karnevalistischen Veranstaltungen in Berlin. Karnevalistische Veranstaltungen sind im Polizeibezirk Berlin auf Grund einer mit Zustimmung des Magistrats ergangenen Verordnung des Polizeipräsidenten verboten worden.

Ueber die Zahlung der Danina im Handel und in der Industrie.

(Schluß.)

Die offensichtliche Tendenz, den nationalen Handel und die nationale Industrie weitgehend zu schützen, ergibt sich aus der Höhe des Kontingents, welches den Zahlern dieser produktiven Kreise zuerkannt worden ist und, wie bekannt, 15 Prozent von der Summe der Abgabe in jedem Bemessungsbezirk, folglich unvergleichlich viel mehr als für die Zahl der anderen Kategorien beträgt. Die gerechte Verteilung dieses Kontingents ist dadurch gesichert, daß die Entscheidung in dieser Hinsicht nicht den Behörden, sondern den durch Selbstverwaltungrepräsentationen gewählten Bürgerausschüssen obliegt.

Wie aus obigen Erklärungen hervorgeht, hat sich der Gesetzgeber bemüht, die Last der auf den Handel und die Industrie entfallenden Abgabe so weit wie möglich herabzusetzen und auf die gerechteste Weise zu verteilen. Der Vorwurf, daß das Daninagesetz, weil es in Eile geschaffen wurde, jetzt Mängel aufweise und in der Praxis schlecht angewandt wird, muß energig zurückgewiesen werden. Vielmehr muß die nicht genug zu würdigende, lange dauernde und überaus eifrige Arbeit des Sejm, besonders seines Finanz- und Haushaltsausschusses und der Regierungsteile lobend erwähnt werden. Theoretisch entspricht die Besteuerung in der der Danina auferlegten Form nicht den Forderungen der Gerechtigkeit; das würde bei Einkommen- und Vermögenssteuern der Fall sein. Steuern dieser Art gibt es seit dem Jahre 1920 in ganz Polen, und ihre Bedeutung für das Budget des Staates ist allgemein bekannt. Wenn die Steuereinkünfte eine Erhöhung erfahren müßten und wenn nicht hohe und gerechte indirekte Steuern erhoben werden sollten, so könnten in solchem Falle nur direkte Einkommensteuern in Betracht kommen, auf die sich die Danina im allgemeinen stützt.

Alles in allem muß also festgestellt werden, daß nicht etwa eine schlechte Fassung des Daninagesetzes verursacht hat, daß in den Steuerbüchern den Unternehmungen, welche erst für das Jahr 1921 Steuern zahlen, die Abgabe übermäßig hoch und oft sogar in geradezu phantastischer Höhe berechnet worden ist. Die Ursache des Übels ist wo anders zu suchen.

Die Gesetzgebung über die direkten Steuern, welche aus den preußischen Zeiten übernommen worden ist, hat bis zum Ende des verfloßenen Jahres keine Änderung erfahren. Nach dieser Gesetzgebung müßten die beiden wichtigsten jener Steuern die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer sein, welche im Jahre 1921 in der Zeit vom Oktober 1920 bis zum März 1921 bemessen worden sind. Aus bisher nicht ganz aufgeklärten Gründen ist zu Anfang des verfloßenen Jahres ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, welcher die erwähnte Gesetzgebung abänderte, und auf Grund dessen die Bemessung der Einkommen- und Gewerbesteuer im ganzen Teilgebiet eingestellt wurde. Die Folgen dieser rechtswidrigen Anordnung sind überaus verhängnisvoll und werden von der Bevölkerung zuerst bei der Bemessung der Danina verspürt.

Da mit der Bemessung der Gewerbesteuer (auch der Einkommensteuer) nach Ablehnung des erwähnten Entwurfes durch den Sejm im Herbst des vorigen Jahres, also mit einer Verpätung von fast einem ganzen Jahre, begonnen wurde, befanden sich die

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin B. 30.)

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Beide Männer starrten sich mit funkelnden Augen an. Und in beider Blick züngelte neben verhaltener Erbitterung etwas wie Angst und Schreck empor.

Baumeister March hatte eben aufstehend Frau Kreibitz' Zimmer verlassen, nachdem er mehr als zwei Stunden dort unter vier Augen mit der Besitzerin des Sonnen-Hotels gesprochen hatte.

Endlich war es ihm gelungen, die Sache durchzusehen! Und das hatte von allem schien, daß ihr Bruder nichts damit zu tun haben sollte.

Denn dieser Mensch...

March hatte sich unten im Speisesaal in eine Ecke gesetzt, schüttelte den Kopf in die Hand und versank in Nachdenken.

Natürlich. Er begriff es ganz gut, daß Frau Verta endlich das herrliche Geheimnis ihres Bruders sah hatte und fort wollte. So war ihnen nun beiden geschehen. In einem Jahr konnte das neue Hotel oben auf der Kreuzhöhe fertig sein. Dann zog sie hinaus und gab die „Sonne“ hier in Pacht, und der Geschäftsführer konnte sehen, wo er blieb. Der würde Augen machen wenn er wüßte...

Aber dann geht er wohl überhaupt wieder fort aus der Gegend, dachte March weiter, und wir sind ihn los. Ich brauche seinen spürbaren Blick nicht mehr zu ertragen und seine fahelnde, gleich darauf erscheinende Rufe und brachte eine Flasche Wein und zwei Gläser. „Ich habe ihn bestellt. Sie müssen sich doch stärken“, erklärte der Geschäftsführer freundlich. „Wenn man so lange verhandelt... und gewiß nur ernste Geschäftsjachen, dann muß einem ja die Kehle trocken werden.“

Er fuhr auf, denn ohne daß er es gewahrt worden wäre, war Valentin plötzlich an den Tisch getreten und begrüßte ihn lächelnd. Gleich darauf erschien Rosa und brachte eine Flasche Wein und zwei Gläser. „Ich habe ihn bestellt. Sie müssen sich doch stärken“, erklärte der Geschäftsführer freundlich. „Wenn man so lange verhandelt... und gewiß nur ernste Geschäftsjachen, dann muß einem ja die Kehle trocken werden.“

Als March schwieg, fuhr er fort: „Run — wann beginnen wir denn zu bauen?“

„Wer?“

„Verta, Sie und — ich natürlich! Wer denn sonst?“

„Davon weiß ich nichts.“

Valentin lachte, rückte näher heran und sagte vertraulich:

„Ach, gehen Sie, Herr Baumeister, das wäre ja noch schöner, wenn Sie vor mir Geheimnisse hätten!“

„Ich habe keine Geheimnisse...“

Der Geschäftsführer sah ihn plötzlich fest an und murmelte: „Wirklich nicht, Herr March? Können Sie mir darauf Ihr Wort geben?“

„Zum Ausdruck was gehen Sie meine Geheimnisse an? Kümmerge ich mich um die Ihren? So vertraut sind wir doch nicht...“

„Nicht? Aber es könnte doch immerhin sein, daß ich etwas von Ihren Geheimnissen erraten hätte!“

„Dann hätten Sie sich doch nicht auch die Ihren erraten und... ihnen weiter nachsich.“

Dann fuhr sich March über die Stirn, erhob sich und griff nach seinem Hut.

„Wohin wollen Sie?“ fragte Valentin wie erwachend. „Fort. Sie begreifen, daß es mir kein Vergnügen sein kann...“

„Ah, bah — Sie werden mir doch nicht im Ernst übelnehmen, wenn ich mich um die Angelegenheiten meiner Schwester bekümmere, wie es mein Recht und meine Pflicht ist? Frauen sind in Geschäftssachen unbedacht, und ich muß daher wissen, was sie im Sinn hat.“

„Machen Sie dies mit Ihrer Schwester persönlich ab“, jagte March. „Ich bin kein Zwischenhändler und habe Ihre versteckten Auswärtigkeiten satt. Derlei Dinge entsprechen nicht meinen Begriffen von Ehre und Anstand.“

„Sagen Sie sich nur nicht so aus hohe Noß, Herr March! Glauben Sie, ich hätte Ihr Erbleichen vorher nicht bemerkt, als von — Geheimnissen die Rede war?“

March antwortete nicht. Er warf dem Geschäftsführer nur einen halb drohenden, halb verstörten Blick zu und verließ das Lokal.

Draußen dämmerte es bereits stark, und ein kühler Regenwind schlug March ins erhitzte Gesicht, als er planlos die Straße entlang rannte.

Eine treibende Unruhe erfüllte ihn. Schon seit gestern erfüllte sie ihn, als er, für einen Tag heimkehrend von seiner Frau erfahren hatte, es sei ein fremder Mensch dagewesen, der sich „Lämmerteyer“ nannte und ihn einer alten Schuld halber sprechen wollte.

Er kannte keinen Mann namens Lämmerteyer, und seine Schulden hatte er alle bezahlt, damals mit dem Gtbe...

Er blieb stehen und fuhr sich mit dem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn. Wirklich — alle? Mühte er denn immer daran denken? Sich Tag und Nacht in Sorgen quälen? Es mußte doch niemand darum! Konnte niemand wissen...

Oder doch? Was anders hätte denn die in den Augen dieses Geschäftlers gestanden als die Drohung: Ich weiß es und kann Dich verderben wenn ich will!

Über nein! Wissen konnte er nichts. Vielleicht ahnen, erraten, kombinieren — aber wissen nicht! Und da mußte man ihm jetzt eine glatte Stirn zeigen... Es war schon richtig gewesen, daß er sich nicht einschüchtern lassen im ersten Schreck, und Frau Kreibitz' Geheimnis preisgab! Das hieß ja zu der einen Schuld noch eine weitere legen, wenn er entgegengesetztes Vertrauen täuschte! Das wollte er nicht. Schlamm genug, daß er einmal gefehlt...

Wieder blieb er stehen, fuhr sich über die Stirn und blickte verstört um sich. Es war inzwischen finster geworden, und er mußte nicht, wie lange er da ziellos herumgetrieben war, in den Gassen erst, und dann zwischen Feldern und Wiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Behörden in den letzten Monaten und befinden sich noch gegenwärtig in gleicher Lage, daß sie die Steuerzahler für das Jahr 1921 gemäß ihren Einnahmen bzw. ihrem Einkommen, welches sie im Kalenderjahr bzw. Wirtschaftsjahr 1920 erlangten, besteuern sollen. Es ist eine psychologisch vollkommen verständliche Erscheinung, welche nicht nur im preussischen Teilgebiet und auch nicht nur in Polen beobachtet wird, daß die Steuerbehörden geneigt sind, bei der Besteuerung nicht die Höhe des Gewinns bzw. des Einkommens der eigentlichen Steuerperiode, also in diesem Falle aus dem Jahre 1920, sondern der Gegenwart, also z. B. den gegenwärtigen monatlichen Gewinn, für das ganze Jahr berechnet, welcher oft dem Gewinn des ganzen Jahres 1920 entspricht, als Grundlage anzunehmen. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß die Bemessungsbehörden in den letzten Monaten angesichts der ihnen bekannten Lage des Staatschaßes das Bestreben offenbart haben, ihm die größten Einkünfte zukommen zu lassen, was in den letzten Monaten Steuernormen seinen Ausdruck gefunden hat. Infolgedessen wurden eine Reihe von Unternehmungen im Jahre 1921 in die Klasse und Norm der Gewerbesteuer aufgenommen, zu welcher im Jahre 1920 die größten Unternehmungen gezählt wurden, welche schon lange bestanden. Infolgedessen wurde den im Jahre 1921 entstandenen Unternehmungen eine Abgabe in der zehn- bis zwanzigfachen Höhe der für die Unternehmungen derselben Art, die schon im Jahre 1920 besteuert wurden, festgesetzten Abgabe berechnet.

Von diesem Stand der Dinge ist das Ministerium schon seit langer Zeit genügend unterrichtet, und stützt sich dabei auf die wichtigsten Berichte aller Selbstverwaltungsbeförden (216), welche die Abgabe im ehemals preussischen Teilgebiet berechnen. Diese Beförden waren sich vom ersten Augenblick an bewußt, daß in sehr zahlreichen Fällen die durch die Steuerbehörden bemessene Höhe der Gewerbesteuer nicht zu Recht besteht, und daß infolgedessen die Abgabe übermäßig hoch ausfällt. Leider konnte sich das Ministerium nicht dem Antrage einer Reihe von Selbstverwaltungsbeförden in dem Sinne anschließen, daß diese Beförden bei der Berechnung der Abgabe die betreffende Steuerjurisdiktion nicht ihre Bemessung, sondern ihre Berechnung als Grundlage annehmen sollten. Das würde im Widerspruch zum Gesetz stehen. Eine Berücksichtigung kann nur auf dem Wege einer Appellation oder auf Grund eines Gesuchs um Befreiung oder Ermäßigung geschehen. Die Bemessung der Abgabe ist übrigens, soweit man jetzt schon urteilen kann, infolge der übermäßigen Besteuerung des Handels und der Industrie so hoch ausgefallen, daß es möglich sein wird, alle berechtigten Berufungen und Gesuche um Befreiung ohne Schmälerung des für das preussische Teilgebiet vorgesehenen Kontingentes der Danina zu berücksichtigen.

Infolge Verspätung der Bemessung der Gewerbesteuer für das Jahr 1921 ist es nicht möglich gewesen, alle Steuerzahler in die Steuerbücher der Danina aufzunehmen. Diese Steuerzahler werden später in jedem einzelnen Falle schriftlich von der Höhe der auf sie entfallenden Abgabe in Kenntnis gesetzt werden. Sie werden dann das Recht haben, im Verlauf von zwei Wochen, vom Tage der Benachrichtigung an, Berufung einzulegen. Ebenso wird den Steuerzahlern, welche in die Steuerbücher eingeschrieben sind, das Recht zustehen, bis zum Ablauf von zwei Wochen nach dem Termin der Auslegung der Steuerbücher Berufung einzulegen, d. h. bis zum 25. Februar d. Js. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Einbringung der Appellation gegen die Bemessung der auf Grund der Gewerbesteuer berechneten Abgabe die Steuerzahler nicht von der Verpflichtung befreit, gegen die Bemessung der Steuer selbst eine Beschwerde schriftlich einzulegen, was im Verlaufe von vier Wochen nach Inkraftsetzung seitens der Steuerabteilung geschehen muß.

Was die Unternehmungen anbetrifft, welche im verfloßenen Jahre in den Besitz anderer Personen übergegangen sind, so hat das Ministerium während der Auflegung der Steuerbücher an alle Beförden folgende Anweisungen verschickt: „Als Unternehmungen, welche folgende Anweisungen verschickt: „Als Unternehmungen, welche vorher, im Jahre 1920, überhaupt noch nicht existiert haben, also nicht Unternehmungen, welche schon im Jahre 1920 bestanden, aber damals (im Jahre 1921) zum ersten Male, wo das Gesetz in Kraft trat) im Besitz anderer Personen waren. Den jeweiligen Besitzern wird dann die Abgabe auf Grund der Steuer im Jahre 1920 bemessen, welche in Wirklichkeit nicht er selbst, sondern sein Vorgänger bezahlt, und nicht auf Grund der Steuer im Jahre 1921.“

Dieser Anweisung haben sich die Beförden bei der Bemessung der Abgabe angepaßt, falls sie nicht von den Beförden, welche die Gewerbesteuer bemessen haben, falsch informiert worden sind. Ebenso wie mit der Abgabe gemäß der Gewerbesteuer verhält es sich auch mit den Abgaben auf Grund der Schenksteuer und der Steuer für Hausierhandel. Auch die Steuerzahler dieser Kategorien werden durch entsprechende Vorschriften des Daninagesetzes genügend geschützt.

Die verpatete Bemessung der direkten Steuern zieht leider weitere unangenehme Folgen für die Bevölkerung nach sich, denn während der Termin zur Zahlung der Abgabe fällig ist, werden im ehemals preussischen Teilgebiet auch die rückständigen direkten Steuern für das Jahr 1921 gezahlt werden müssen, und zwar zusammen mit den Selbstverwaltungszuschüssen in der Gesamtsumme von 4 Milliarden Mark. Diese Summe würde bei früherer Bemessung bedeutend niedriger ausgefallen sein und hätte im Jahre 1921 mit Leichtigkeit eingezogen werden können, was die Selbstverwaltung des Teilgebiets vor der überaus kritischen Finanzlage bewahrt hätte, in welcher sie sich infolge der Nichterhebung der Steuern für das Jahr 1921 befindet. Da der Steuerbedarf an direkten Steuern zusammen mit den Selbstverwaltungszuschüssen für das Jahr 1922 voraussichtlich zweimal soviel als im Jahre 1921 betragen wird, ist im laufenden Jahre mit einer Steuerlast von ungefähr 21 Milliarden Mark zu rechnen, was ungefähr dem Kontingent der Danina für das preussische Teilgebiet entspricht.

Das Ministerium des früher preussischen Teilgebiets und das Finanzministerium sind sich vollkommen klar über die große Bedeutung der Lage und werden alles tun, um die Steuerlast, die in diesem Jahre auf die Bevölkerung des früher preussischen Teilgebiets fällt, soweit wie möglich zu erleichtern.

Sonat- u. Provinzialzeitung.

Posen, 10. Februar.

Wolgadeutschenhilfe.

Der Landesverband für Innere Mission schreibt uns: Am 1. Februar hatte die dankenswerte Opferwilligkeit zahlreicher deutscher Kreise den Landesverband für Innere Mission in Polen in den Stand gesetzt, gleich beim ersten Besuch des Bagers von Stralsund den dort untergebrachten Wolgadeutschen eine große Liebesgabenaktion von 18 schweren Kisten zu überbringen neben 2 Kisten sehr notwendiger und wertvoller Arzneimittel. Mit 4 Kisten Schuhen, mit etwa je 10 Paar Hosen, Hemden, Röcken sowie mit Mänteln, Handtuchern, Pulswärmern, über 130 Paar Strümpfen, Frauenkleidung, Kinderwäsche, Federn, Zählern. Allen konnte der ärgsten Not auf dem Gebiet der Bekleidung geholfen werden. Brot, Wurst, Obst, Getreide, Graupen, Pol'n. Mehl und andere Lebensmittel sollen den entkräfteten Leute die Verpflegung aufräumen, aber auch Getränke und andere Gebrauchsgegenstände, auch Tabak und Zigarren, Zeise usw. waren ihnen ein willkommenes Gutes, die mit großer Dankbarkeit angenommen wurden. An diesem Geld konnten gegen 200.000 M. verteilt werden. Wenn die erforderlichen Mittel weiter von der deutschen Opferwilligkeit der Innere Mission dargereicht werden, wird es bei einer umfassen-

planmäßigen Liebesaktion, die bereits eingeleitet ist, möglich sein, den notwendigen Rückzug zur Verpflegung zu sichern und damit der schlimmsten Not unter den Gerunden abzuhelfen von denen 4 Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren die Innere Mission mitnehmen und vorläufig in dem stets hilfsbereiten Diakonissenhaus unterbringen konnte.

Traurig steht es jedoch unter den zahlreichen Kranken aus, die unter den schwierigen Verhältnissen, dem Mangel an technischen Hilfsmitteln und ausgebildeten Pflegekräften schwer zu leiden haben. Es wird der größten Mühe bedürfen, um ihnen einigermaßen wirksam zu helfen. Arzneien, Nahrungsmittel und Stärkungsmittel, Teden und vieles andere, vor allem zuverlässige und gut ausgebildete Pflege-schwestern, müssen wir zu beschaffen suchen, wenn nicht Tausende unserer schwer heimelichsten Landsleute und unter ihnen zahlreiche Kinder elend hinfieren sollen.

So großen Dank wir jetzt schon den deutschen Zeitungen und deutschen Banken, dem Handel und dem Großgrundbesitz, aber auch zahlreichen anderen deutschen Landesleuten schuldig sind für viel erlaubte Opferbereitschaft, so herzlich müssen wir bitten, uns weiterhin mit Gaben und Geld und vor allem an Lebensmitteln zu unterstützen, daß wir das große notwendige Liebeswerk fortzuführen können.

Wir sind selbst in Not, aber mer diese furchtbare Not der Wolgadeutschen gesehen, das hoffnungsreiche Aussehen ihrer Augen, zum ersten Mal wieder die Hilfe von Landsleuten zu erfahren und mit ihnen eine gemeinsame Andachtsstunde zu erleben, der wird gern und freudig aber auch wiederholt und reichlich helfen. Gaben nimmt dankbar die Geschäftsstelle der Innere Mission in Posen, Allee Marcinkow-kiego 26 II (früher Wilhelmstr.), sowie die bekannten Sammelstellen der evangelischen Pastoren, die deutschen Zeitungen, Banken und Genossenschaften entgegen; Geldbeträge können ohne PortoKosten bei jeder Postanstalt auch auf das Postcheckkonto des Bankiers Richard Kammel in Posen Nr. 201 120 eingezahlt werden.

3. Quittung.

Für die Wolgadeutschenhilfe gingen ferner bei uns ein:

H. Posen	500 M.
H. Posen	1000
H. Posen	500
(dazu 1 Kiste übergeben).	
H. Posen	1000
Ingenieur A. M.	600
H. Posen	5000
Geschwister S. Posen	5000
(dazu Schuhen, Wäsche, Kleidungsstücke und Lebensmittel).	
A. S. Posen	500
A. S. Posen	200
H. S. Posen	50
	14800 M.
Betrag der 2. Quittung	72000
Zusammen	87400 M.

2. Empfangsbekundigung.

Von der Sammelstelle des „Posener Tageblattes“ heute als zweite Ablieferung den Betrag von 42.600 M. in Worten: Zweihundertsechszigtausendsechshundert Mark bar, sowie Kleidungsstücke für die Wolgadeutschenhilfe erhalten zu haben, bescheinigt hiermit Posen, den 10. Februar 1922.

(gez.) Landesverband für Innere Mission in Polen.

Wer hilft weiter?

Bender - Abend. Herr Karl Bender aus Berlin sprach am Dienstag abend im Vereinshaus (Isaak) seine weitere Dichtungen und gewann besonders mit den letzteren den lebhaftesten Beifall seiner nicht sehr zahlreichen Zuhörer. Außer ihm wirkte ein Pianist und eine Sängerin mit, deren Darbietungen ebenfalls sehr freundlich aufgenommen wurden.

Deutschmannsbund. Helft den in der Existenz „geschwächten“ selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge, Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Waly Lejczakowskiego 2 (früher Kaiserstr.).

Um ihre goldene Uhren bestohlen bestohlen wurden gestern zwei Straßenbahnfahrer, der eine aus der Fahrt vom Sternplatz (fr. Alter Markt) nach der ul. Kochanowskiego (fr. Eisenbahnstr.), der andere aus der Fahrt vom Bahnhof nach dem Sternplatz. Der eine Uhr trägt den Namen Dr. Fritz Gessel e. n. a. r. a. w. i. e. r. und hat einen Wert von 100.000 M., der Wert der zweiten Uhr wird auf 30.000 M. angegeben.

Thron, 7. Februar. Über einen 61-jährigen Millionendieb, der unter eigenartigen Umständen berichtet die „Thron, Bg.“ nach Angaben der hiesigen Firma Kuznitski u. Co. folgendes: Vor zwei bis drei Tagen kam der Bote Teofil Kuznitski von der Lodzer Filiale der Firma mit sehr ansehnlichen Summen in fremden Werten in Thron an. Hier gab er an, daß ihm aus dem Kasten, in dem er die Papiergeldwerte mit sich führte, 3379 Dollars unterwegs während des Schlafens verschwunden seien. Den Verlust habe er bemerkt, als der Schnellzug in Wloclawek hielt und er erwachte. (Er erstattete jedoch in Wloclawek keine sofortige Meldung.) Eigenartigerweise hat der Führer der Schiffe nichts von dem Diebstahl bemerkt, trotzdem er auf dem Kasten gesessen und sich nicht von ihm fortgerückt habe. Der Kasten wies zwar einen schmalen Riß auf, der unter dem Sitz um wenige Zentimeter hervorragenden Ende, doch ist nicht anzunehmen, daß mehrere Zentimeter dicke Papierpäckchen durch diesen hätten entfernt werden können, und daß aus dem Kasten ferner die dem Vollen als Proviant dienende Wurst entwendet worden ist. In dem Kasten befanden sich im ganzen etwa 31.570 Dollars, über tausend französische Franken und 90.000 deutsche Mark. Die Summen sollten nach Danzig weitergeleitet werden. R. will Verdacht auf vier Personen haben, die sich in demselben Wagenabteil befanden, und deren Beschreibung er gibt. Da keine Angaben jedoch einen wenig glaubhaften Eindruck machen, ist er vorläufig in Haft genommen. Nachforschungen sind im Gange und werden zweifellos sehr interessante Ergebnisse zeitigen.

Aus dem Gerichtssaale.

* Zwei Presseprozesse. Das Schöffengericht in Posen verhandelte gegen den verantwortlichen Hauptredakteur des „Posener Tageblattes“, Dr. Boewenthal, der des Vergehens gegen §§ 181, 186, 187 und 73 des Strafgesetzbuchs und des § 20 des Pressegesetzes angeklagt war. Es handelte sich um einen Verkauf in Nr. 210 des „Posener Tageblattes“ (vom 4. 11. 1921) überschrieben „Deutsche Not“, in dem unter Hinweis auf die damals vielen Anklagen gegen die Presse, ihre Patente zum 1. Dezember zu räumen den polnischen Behörden „draconische Maßnahmen“, Haie und Rücksichtslosigkeit vorgeworfen wurde. Der Angeklagte bekannte sich nicht-

schuldig und erklärte, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, für die deutschen Anklagen einzutreten, von denen viele durch die Ankündigung der Zwangsäumung in schwere Bedrängnis gerieten. Zu dem von dem Staatsanwalt inkriminierten Ausdruck „eine Enttarnung unerhörten Maßstabes und mit unerhörter Härte und Rücksichtslosigkeit“ habe er sich für berechtigt gehalten, da ihm in der Tat in solchem Umfang angewandene Maßnahmen dieser Art in irgend einem anderen Staat und zu einer anderen Zeit nicht bekannt geworden seien. Was er mit den ihm zur Verfügung stehenden Ausdrücken sagen wollte, ginge auch klar aus dem auf die genannte Stelle in meine bar folgenden Passus hervor: „eine Enttarnung wie sie in solchem Umfang und mit solcher Rücksichtslosigkeit wahrlich ein einziges noch nie und noch nirgends vorgekommen ist.“ Nach diesen Ausführungen des Präsidenten des damaligen Urzad Osadniczy Dr. Karasiewicz, der die Wichtigkeit der in dem Urteil enthaltenen Angaben betonte, beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis. Der Verteidiger wies darauf hin, daß von einer Verbreitung wissenschaftlicher Tatsachen nicht die Rede sein könnte, daß ferner der Ausdruck „draconische Maßnahmen“ unter keinen Umständen als Beleidigung angesehen werden könnte, der Ausdruck „unerhörte Härte und Rücksichtslosigkeit“ höchstens unter Umständen als normale Beleidigung, was jedoch nach den Umständen des Angeklagten in der Tat auch nicht zutreffen würde. Der Gerichtshof erklärte auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. — 2. Angeklagter wurde Vergehen gegen Art. 3 der Verfassung des Obersten Volkstages vom 11. Juni 1919 und § 20 des Pressegesetzes zur Last gelegt, begangen durch den Abdruck eines Auftrages aus der Krakauer Wochenzeitung „Trybuna“, in dem die geplanten Ausnahmemaßnahmen des Ministers Townarowicz in ihrer Ausdrucksweise gerichtet wurden und der genannte Minister mit dem ehemaligen russischen Minister Stolypin verglichen wurde („Pol. Tagbl.“ Nr. 3 vom 4. Januar 1922: „Aus der polnischen Presse“). Sowohl der Angeklagte als auch der Verteidiger äußerten ihre Verwunderung über die Anklage, da es sich lediglich um den Abdruck aus einer polnischen Zeitung handelte, ohne auch nur ein einziges aus der Feder des Angeklagten selbst kommen es Wort der Kritik an dem Gegenstand Townarowicz. Die Kritik „Aus der polnischen Presse“ hat lediglich den Zweck die deutschen Leser über das Wahre, was in den polnischen Zeitungen geschrieben wird, zu unterrichten. Es werden dabei nach Möglichkeit Blätter verschiedenen Charakters und der verschiedensten Richtungen berücksichtigt. Das Gericht sah in dem Abdruck des Artikels die Verletzung einer dem polnischen Staat feindsinnigen Gesinnung und erkannte auf die höchste zulässige Geldstrafe: 100.000 (hunderttausend) Mark.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurze der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	9 Februar	7. Februar
Bank Wziasztu I.-IX. Em.	220 + A	220 + A
Bank Handel. Poznan I.-VIII. Em. 34)	340 + A	340 + A
Amlekt. Poczta i Sta. I.-VI. Em. 263 + N	263 + N	263 + N
Pozn. Bank Biernia I.-III. Em.	233 + N	233 + N
IV. Em.	255 + N	255 + N
A. Barcikowski I.-V. Em.	165 + A	165 + A
S. Gajewski I.-VII. Em.	191 + A	191 + A
Centrala Stora I.-IV. Em.	225 + N	225 + N
Wziasztu Wziasztu	135 + N	135 + N
Guba	790 + N	770 + N
Tr. Roman May I.-IV. Em.	440 + N	441 + A
Patia	360 + N	381 + A
Pozn. Siolka Dzienna I.-IV.	510 +	510 +
Wziasztu Chemena I.-II. Em.	175 + N	163 + N
Auszahlung Berlin 16.90 + N		
Unoffizielle Kurse:		
Bank Poznan	120 + N	220 + N
Bank Wziasztu	231 + N	200 + N
Bank Jednoczenia	200 + N	200 +
Tri	101 + N	110 + A
Arcona	200 + N	200 +
Przegląd Auto	141 + N	260 + N
Przegląd Wziasztu	260 + N	15 + N
Wziasztu	275 + N	275 + N
Wziasztu Wziasztu I.-III	250 + N	250 + A
IV. 250 + N		
Wagon Ostrowo	130 + N	220 + N
Orion	220 + N	405-410 + N
Sarmatia I. Em.	405-410 + N	400 + N
II. 355 + N		
Slawat	450 + N	350 + N
Slawat	300 + N	280 + N
Wziasztu Stora I. Em.	300 + N	235 + N
II. Em.	260 + A	481 +
Hartwig Kantorowicz	140-150 +	140 + N
Bneumant	280 +	
1/2 % Pol. Pfandbriefe		

= Danzig. 10. Februar. An der heutigen Börse wurden amtlich notiert: Polnische Noten 595-600. Auszahlung Warschau 6,00-6,05, Dollar 195-197.

Posener Viehmarkt vom 10. Februar 1922.

Es wurden gesamt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.
I. Rinder: A. Ohren I. Sorte 9000-9500 M. II. Sorte 6750-7500 M. III. Sorte 3500-4000 M. Bullen I. Sorte 9000-9500 M. II. Sorte 6750-7500 M. III. Sorte 500-400 M. C. Kälber und Kühe I. Sorte 900-950 M. II. Sorte 675 bis 750 M. III. Sorte 350-400 M. D. Kälber I. Sorte 9500 bis 10000 M. II. Sorte 8000-8500 M.
II. Schewe: I. Sorte 16500-17000 M. II. Sorte 15500 bis 16500 M. III. Sorte 13000-14000 M.
Der Auftrieb betrug: 12 Rinder, 96 Kälber, 71 Schafe, 630 Schewe, 94 Kerfel (das Paar 5000-5200 M.). Tendenz: ruhig.

Wetterbericht

unseres Wetterverbandes vom 10. Februar 1922, früh: 9 Uhr.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur
Posen	781	-10	NW	1	Neapel	—	—
Bromberg	780	-8	Windst.	0	Florenz	—	—
Warschau	779	-7	N	3	Jütich	772,3	N
Buda	740	-8	N	1	Breis	771	-3
Wien	776	-11	NW	2	Wien	678	+6
Danzig	779	-4	Windst.	0	Wien	779	+2
Berlin	780	-13	OSO	3	Wien	780	-7
Hamburg	779	-7	OSO	1	Wien	780	-7
Belgrad	774	-10	NW	3	Wien	780	-7
Budapest	775	-8	NO	6	Wien	780	-9

Ausdruckverteilung über Europa: Das über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet hat sich verjüngt und über ganz Europa ausgedehnt.

Das Wetter in Posen: Bewölkt, etwas neblig, sonst aber heiter, relative Feuchtigkeit der Luft 84 Prozent; Schneedecke 17 Zentimeter; Temperatur um 12 Uhr 3,2 Grad unter 0.

Voraussichtliches Wetter für den 11. Februar: überwiegend heiter, stellenweise Nebel, Temperatur wenig verändert, schwache Winde, meistens Windstille.

Sokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 10. Februar.

Ueber die Auslegung der Steuerbücher zur Danina.

Das Finanzministerium teilt mit:

Der Termin der Auslegung der Steuerbücher zur Danina, die auf Grund der Grundstücks-, Gebäude-, Gewerbe-, Schanksteuern und der Steuer für Hausierhandel berechnet ist, läuft mit dem 11. Februar im ganzen ehemals preussischen Teilgebiet ab.

Die Zahler werden jedoch auch nach diesem Tage die Möglichkeit haben, sich darüber zu unterrichten, welcher Betrag auf sie entfällt, und das nicht nur in Steuerämtern, Kreis- und Kreis- und Magistrate, sondern auch in Kassen, welche ein zweites Exemplar jedes Steuerbuches erhalten.

Eine Verlängerung des Termins der Auslegung der Steuerbücher kann nicht erfolgen, weil das im Widerspruch zum Gesetz stehen würde. Der in ihm vorgesehene Termin hat sich, wie man schon jetzt beurteilen kann, als überall ausreichend erwiesen. In einigen größeren Städten war der Andrang des Publikums bei den Abschätzungsbehörden, besonders in den ersten Tagen der Auslegung, sehr groß, was man dem Umstand zuschreiben muß, daß die Steuerbücher, wie festgestellt worden ist, von vielen Personen nur aus Neugier oder um sich über die Höhe der Abgabe anderer Zahler zu unterrichten, durchgesehen worden sind.

Unbegründet ist der Vorwurf, daß nicht alle Zahler in der Lage waren, die Steuerbücher so früh einzusehen, daß sie in dem vorgeschriebenen Zeitraum, d. h. bis zum 6. Februar, Gesuche um Befreiung oder Ermäßigung einreichen konnten. Das Gesetz geht von dem Grundsatz aus, daß jeder Zahler gleich nach der Bekanntgabe des Gesetzes in der Lage war, die Höhe seiner Abgabe selbst zu berechnen und dann ein Gesuch um Befreiung oder Ermäßigung einzureichen, ohne vorher in die Steuerbücher einzusehen. Was dann die Befreiungen anbelangt, so läuft der dafür festgelegte Termin erst am 25. Februar ab.

Die Gesuche um Zuerkennung einer Befreiung oder Ermäßigung der Abgabe für Zahler, welche vor der Auslegung der Steuerbücher über die Höhe der auf sie entfallenden Steuer, die als Grundlage zur Berechnung der Danina gilt, nicht im Bilde waren, werden berücksichtigt, wenn sie spätestens bis zum 25. Februar eingebracht werden.

Die Zahler von der auf Grund der Grundstückssteuer berechneten Abgabe sind nicht verpflichtet, Gesuche um eine teilweise oder vollständige Befreiung von der Abgabe einzureichen, weil in diesem Falle die Ermäßigungen bzw. Befreiungen auf Antrag der Gemeinderäte erfolgen.

A. Kufel. unj. Das Kitegenmupr um hat eine Verhörung erlassen, frant deren vom 9. d. Mts. bis zum Monatsende die Aufklärung des Jahrganges 1901 erfolgt.

* Bromberg, 9. Februar. Unter der Epigmarke „Tod eines aufrichtigen Deutschen“ schreibt der „D. Bnd.“ zum Ableben des Geheimen Justizrats Vetter in Bromberg: „Der Verstorbenen amtierte hier fast 30 Jahre und war ein musterhafter Richter. Er gehörte zu den deutschen Beamten alten Schlages, die in der Provinz Posen geboren, die polnische Sprache nicht schlecht sprachen. Frei von chauvinistischen Neigungen und Belebungen erwies er sich gegen das Publikum ohne Rücksicht auf die Nationalität stets gleich zugänglich, gerecht und wohlwollend. Ihre seinem Andenken!“

* Graudenz, 9. Februar. Wie wir seinerzeit berichtet wurde in Graudenz das Ehepaar Kubial in der Wohnung ermordet aufgefunden. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Täter festzunehmen; sie sind beide Deutscher der polnischen Armer. Sie leugnen beide hartnäckig, doch wurden bei dem einen der Mörder drei Schüsse gefunden, die zu den Schränteln und Kommoden der Familie Kubial passen.

Verantwortlich: Dr. Wilhelm Jochensthal. Verantwortlich: Dr. Jochensthal, Druck und Verlag des Posener Tageblattes und Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Posen.

B. B. A.

15248

Sonntag, d. 12. Februar
nachmittags 5 Uhr: Mitglieder-
versammlung
in der Geschäfts-
stelle des Deutsch-
tumsbundes, Waly Leszczyńskiego 2.
Bereind. weibl. Handels- u. Bureauangestellten in Großposen.

Grundst. Berlin-Lichtenrade,

493 []-Stücken groß, direkt an der Hauptstraße gelegen, eingezäunt, Wasserleitung 180 Gabelstämme (14 jäh.), mehrere 100 Kirschbäume, Sommerschule, Kirchen am Ort, gute Lage, 150 000 Mark gegen eine komplette Landwirtschaft zu verkaufen. Näheres an

W. Kaczynski, Berlin-Tempelhof,
Stettin-Strasse 73.

2 Geschäftshäuser mit Kolonialwaren, Bier- u. Weinhandlung, u. Getreidehandlung in Kreis- u. Posens gegen, Gymnasium, Mädchen- u. Kirchen am Ort, gute Lage, 150 000 Mark gegen eine komplette Landwirtschaft zu verkaufen. Näheres an

W. Kaczynski, Berlin-Tempelhof,
Stettin-Strasse 73.

Stellenangebote

Bürohaus auf dem Lande
Güter Gelegenheit zur

Erlernung des
Haushaltes

ohne gegen. Vergütung. Kom-
missionen. Ang. u. Wirt-
schafts- 5214 a. d. Geschäfts-
stelle.

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Inspektor

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Wegen Erkrankung
meines jetzigen Be-
amten suche ich für
sofort oder 1. April
unverheirateten,
energievollen
Büroangestellten mit
guten Kenntnissen
in der Buchführung
u. in der Korrespondenz.
Näheres an
Herrn Stalmierowicz,
poczta Wierzbosławice,
poczta Inowrocław. 15242

Seit länger
als 30 Jahren
eingeführt.

Erzeugnisse
warmer
Destillation.

Die besten Liköre

ANISETTE (weiss)
MOCCA (weiss)
CACAO (gelb)

am meisten verbreitet.

B. Kasprovicz w Gnieźnie

Lüchtiger

Kaufmann oder Techniker

aus der Maschinenbranche, firm in der gesamten Vor- und Nachbaurichtung, zum baldigen
Antritt gesucht. Auszubildende Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Maschinenfabrik A. Horstmann,
Starogard (Pomorz).

Nach Dringlichkeit sucht: De-
putationsfamilien m. Horegänger,
Stellmachern Schmiede u. m.
Paul Schneider, Stellen-
vermittler, Poznan, sw.
Marcin 48. 15243

Ankündigung a. Verkäufe
Kaufe Pianino, Geld-
schrank, Büroeinrichtung.
Dybalst, Górna Wola 25
Tel. 1625. 15244

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Suche in der Prov. Pos. u.
in Kleinstadt, einen Laden
zu kaufen, der sich zur Schuh-
warenbranche eignet od. auch
eine kleine mehrstöckige
Off. u. G. 5187 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

ledig in all. Zwi-
schen der Gärtnerei
erwerben sucht um 1. 4. 22
Zell. Off. u. 5237 a. d. Ge-
schäftsstelle. d. Bl. erb.

Für 17 jäh. junger, evgl.
Mann, Landwirtschaf-
tler, wird bald oder zum
1. 4. 22

Gänsefedern

sind sofort zu verkaufen. An-
fragen u. G. 5. 5246 a. d.
Geschäftsstelle. d. Bl. erb.

Habe 2. 3. prima
Sommer-
Gervelatwurst,
schnitzfest, abzugeben. Bitte
um Angebots. Viktor Ga-
brisch, Wurstfabrikant,
Bojanowo. 15201

Wohnungen
Junge Dame sucht
möbl. Zimmer,
wenn möglich, im Zentrum
der Stadt. Off. u. G. 5233
an die Geschäftsstelle. d. Bl. erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Für einen elternlosen jungen
Menschen, der in Posen Be-
schäftigung hat, wird für so-
fort an bruchloses
Quartier
gesucht,
wo er sich zuhause aufhalten
kann. Gef. Angebote unter
„Heimat 5212“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

PALACOWI
Teatr

plac Wolności Nr. 6.

Von Montag täglich:

Das Schicksal

rächt sich.

Ein rührendes Ene-
drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle
Mozzuchin,

der König des Ekra-
und seine wunder-
schöne Partnerin
Lisienko.

Selbstmord. Handwerker er-
gibt sich 44 J., evgl.,